

Lebensabriffe einiger Schönthaler Aebte und Conventualen.

279

jetzt noch nicht aufgefunden*. Hebenstreit spricht von der künftigen Vollendung oder Fortsetzung seiner Schrift etwas allgemein und unbestimmt in seiner Vorrede: *alio, qui (o utinam) perficere valeant, reservantes*. Daß seine Arbeiten nicht gänzlich verloren gingen, verdankt man dem als Dichter bekannten Abte Benedict Knüttel, welcher 1697—98 die Aufzeichnungen Hebenstreit's und Müller's abschreiben ließ. Ob aber damals Alles, was jener an historischen Aufzeichnungen hinterließ, abgeschrieben oder nur ein Theil derselben, ob das Hebenstreit'sche Original abgeschrieben oder überarbeitet wurde, ob endlich der Plan desselben, wie er ihn sich von 1651—69 vorgezeichnet hatte, beibehalten oder verändert wurde, darüber sagen weder Richalm Stöcklein, der Abschreiber, noch der Abt Benedict Knüttel, der die jetzt vorliegende Handschrift machen ließ, etwas. Auch darüber bleibt man im Unklaren, was den Abt Benedict veranlaßt haben mag, oder in welcher Absicht es geschah, daß er 1697 ein schon 30 Jahre altes Manuscript des Angelus Hebenstreit hervorsuchen und abschreiben ließ. Die zufällig in's Jahr 1698 fallende Säcularfeier in Eiteaux kann der einzige und letzte Grund nicht gewesen sein. Man darf als gewiß annehmen, daß Abt Knüttel's Absicht nicht dahin ging, einen Abschreiber zu beschäftigen, sondern, daß er etwas Weitergehendes beabsichtigte. Dabei entsteht die weitere Frage, ob der Abt Knüttel aus eigenem Antriebe bei diesen Arbeiten gehandelt habe, oder ob er von dem Ordensgeneralate aus auf das Jahr 1698 zu einer solchen historischen Arbeit aufgefordert worden war. Es ist nämlich möglich, daß man in Eiteaux 1698 bei Gelegenheit der sechsten Säcularfeier die Fortsetzung oder Vollendung des von Bougeret 1650 begonnenen Werkes beabsichtigte, nämlich die Fortsetzung der Annalen von Maurique. Nach dem Titel der Stöcklein'schen Handschrift zu schließen, mußte sogar ein zweites Exemplar, bis 1698 reichend, auch nach Eiteaux geschickt worden sein. So lange darüber keine Quellen bekannt sind, darf man wohl behaupten, daß der Abt Benedict Knüttel selbst Interesse an der Geschichte seines Klosters genommen hat. Dieses beweist sein kurzes Gedicht über die Geschichte von Schönthal und die Verse über einzelne Aebte und Mitglieder des Klosters. Durch diese gereimten Notizen wollte er, wie es scheint, einem künftigen Historiker das Material für eine gefällige Form einer Geschichte von

Schönthal liefern. Der letzte namhaftere Fortsetzer dieses Werkes, der Abt Angelus Münch, hat nur Annalen geschrieben. Seine Arbeit gehört also eigentlich nicht in die Klasse der Chroniken. Diese Annalen sind aber Biographien einzelner Mönche des Klosters Schönthal beigelegt, weshalb sie hier gegeben werden, da für annalistische Biographien für dieses Werk keine besondere Abtheilung vorgesehen ist. Ueber den Namen, welche die genannten Schönthaler Geschichtschreiber ihrem gemeinsamen Werke und den einzelnen Theilen desselben geben wollten, waren sie nicht einig. Barth. Kremer nannte seine Abtsreihe: *series abbatum et memorabilia*; Angelus Hebenstreit gab seinen *catalogi abbatum et religiosorum* den Namen: *religiosa propago Speciosae Vallis*; Joseph Müller spricht von seiner Schrift als von den *vitae fratrum N. N.*; der Abt Franz Kruff nannte, wie oben angegeben, seine Chronik in 5 Bänden: *Schoenthalenses annales*; Richalm Stöcklein nennt sein Werk ein: *conscriptum opus*; der Abt Benedict Knüttel betitelt sein historisches Gedicht über Schönthal: *ortus et progressus monasterii et abbatiae Speciosae Vallis*; Angelus Münch nannte seine eigene Biographie und deshalb gewiß auch die seiner Confratres, welche er annalistisch fortführte, *acta fratris Angeli Münch*.

Da nach dem Obigen die Einheit des Planes dieser Schönthaler historischen Aufzeichnungen fehlt, da sie weder einen Verfasser, noch einen gemeinsamen Titel haben, so erscheint ihr Werth in der historischen Literatur allerdings etwas zweifelhaft. Aus den Andeutungen aber, welche bei den Jahren 1650 und 1698 gegeben sind, darf man voraussetzen, daß aus diesen Manuscripten verschiedener Verfasser mit der Zeit ein historisches Werk, etwa eine Fortsetzung oder Erweiterung von Maurique's Annalen oder eine selbständige Geschichte von Schönthal erscheinen sollte. Erst im 18. Jahrhundert hatte der Cistercienser-Orden das Ziel verfolgt, das Monopol der historischen Literatur dem Benedictiner- und Jesuiten-Orden abzunehmen. Um diesem Ziele näher zu kommen, mußte in jedem einzelnen Cistercienser-Kloster Material gesammelt werden. Wie vom Generalate des Ordens dieses gesammelte Material später verarbeitet worden wäre, wenn die französische Revolution von 1789 mit ihren Folgen nicht eingetreten, kann man nicht sagen. Die Neuzeit, welche aus der erwähnten Umwälzung so großen materiellen Vortheil gezogen hat, übernahm damit auch, wie ich glaube, die Verpflichtung, dasjenige auf wissenschaftlichem Gebiete zum Abschlusse zu bringen, was am Ende des vorigen Jahrhunderts wegen jener Katastrophe nicht mehr vollendet werden konnte.

* Schönhut sagt wohl, er habe das *chronicon abbatum* von Hebenstreit gehabt, ob er aber das Original oder eine Abschrift, vielleicht gerade diese Abschrift von Richalm Stöcklein damit bezeichnet hat, bleibt ungewiß. S. oben S. 143. 169.